der kompass
kinder- und jugendhilfe

MÄRZ 2017

News

hallo zusammen

Es ist schön, euch wieder etwas am Leben der Bussola teilhaben lassen zu dürfen.

Wertvolle Kinderarbeit

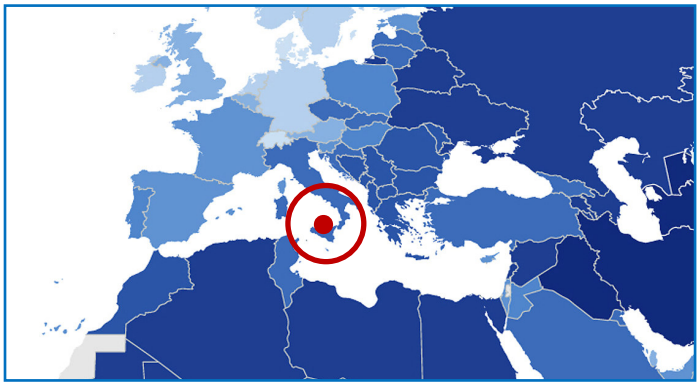
Wir dürfen uns über eine erfolgreiche Kinderarbeit freuen. Dank des grösseren Lokals mit zwei verschiedenen Räumen haben wir nun die Möglichkeit je nach Bedarf, die Kinder in zwei Gruppen aufzuteilen. Dies ist vor allem für die Vertiefung nach der Geschichte sehr wertvoll, weil wir die Kinder nach Alter aufteilen können. Dies ermöglicht uns mit den grösseren Kindern anschliessend Bibelverse direkt aus der Bibel zu lesen und diese gemeinsam zu untersuchen und zu überlegen, was diese für ihr Leben ganz praktisch bedeuten.

Sie haben auch grossen Spass an Spielen, bei denen es darum geht, als erstes das richtige Buch, Kapitel und den Vers zu finden. Besonders freut es uns, wenn die Kinder erzählen,

Voller Eifer versuchen die Kinder als erstes den Bibelvers zu finden.

Projekt

La Bussola Palermo



was sie in ihrem Alltag mit Gott erleben. So zum Beispiel ein Mädchen, welches eine schwierige Prüfung in der Schule hatte und die Antworten nicht mehr wusste. Nachdem sie gebetet hatte, kamen ihr die Antworten wieder in den Sinn. Oder ein Junge, welcher seine Bibel mitgebracht hatte, um uns zu zeigen, dass er nun auch zu hause selber in der Bibel liest. So gibt es viele kleine Geschichten, die uns zeigen, wie Gott anfängt im Leben dieser Kinder eine Rolle zu spielen.

Auch mit den kleinen Kindern können wir nun eine altersgerechte Vertiefung machen und Themen wie Teilen, Vergebung, Nächstenliebe, Dankbarkeit usw. auf spielerische Weise erarbeiten.

Neu gibt es in der ersten Stunde am Nachmittag abwechslungsweise drei verschiedene Workshops: Kochen, Kunst (Basteln) und Theater. Dabei versuchen wir verschiedene Talente der Kinder zu fördern. Beim Kochen setzen wir uns auch mit den Lebensmitteln auseinander und fragen uns, wie gesund sie sind, wo sie herkommen und wie sie produziert werden. Wir stellen fest, dass es diesbezüglich noch viel Nachholbedarf gibt.

Herausforderungen

Trotz der positiven Entwicklung der Kinderarbeit, waren die letzten Monate für uns vier eine sehr herausfordernde Zeit. Vor Weihnachten kam an den Nachmittagen mit den Jugendlichen nur noch ein Mädchen oder sogar gar niemand. So mussten wir uns ganz grundsätzlich überlegen, wie es weiter gehen soll und was für Aufgaben und Ziele wir längerfristig mit der Bussola anstreben wollen. Wir waren uns im Team in verschiedenen Bereichen nicht einig und dies machte die ganze Situation noch schwieriger.

Wir alle waren uns der Verantwortung vor Gott in dieser Arbeit bewusst und begannen gemeinsam zu beten, dass Gott uns Einigkeit schenken möge. Nach verschiedenen Sitzungen und persönlicher Gedenkzeit gelang dies und wir machten uns gemeinsam Gedanken zum weiteren Vorgehen und den Zielen der Bussola.

Wir beschlossen die Aktivität mit den Jugendlichen auf den Abend zu verlegen und nur noch alle zwei Wochen durchzuführen. Dies führte dazu, dass wir aktuell wieder um die die 6 – 7 Jugendliche haben, die daran teilnehmen.

Neu haben wir auch einen Jugendtreff mit unseren Jugendlichen vom Bussola und denen unserer Gemeinde ins Leben gerufen. Das Ziel dieses Treffs ist die Jugendlichen in einer lockeren Atmosphäre mit Abendessen, Spielen und Input zusammen zu bringen, sodass es für unsere Jugendlichen einfacher wird z. B. die Jugendgruppe der Gemeinde zu besuchen. Dieser Treff findet einmal im Monat am Freitagabend statt. Er hat bis jetzt zweimal statt gefunden und wir dürfen uns bereits darüber freuen, dass der erste Jugendliche der Bussola nun schon zum zweiten Mal die Jugendgruppe unserer Gemeinde besucht hat.

In Anbetracht der positiven Entwicklung der Kinderarbeit haben wir uns zum Ziel gesetzt, in verschiedenen Quartieren von Palermo neue Bussolas entstehen zu lassen. Es ist unser Wunsch, dass wir dieses Modell der Kinderevangelisation verbreiten können und so längerfristig nicht nur Kinder in Palermo, sondern in ganz Sizilien vom Evangelium hören dürfen. Dazu benötigen wir viele freiwillige Mitarbeiter, welche ein Anliegen für Kinder haben und ihre Zeit zur Verfügung stellen würden. Wir möchten enger mit verschiedenen Gemeinden in Palermo zusammen arbeiten, um Mitarbeiter zu finden und diese mit unserem gesammelten Material und unserer Erfahrung ausbilden. Ausserdem steht noch ein Termin mit einer Sozialassistentin aus dem Jugendgefängnis in Palermo an. Wir würden uns gerne zur Verfügung stellen Jugendliche, welche bereits mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind oder kurz davor stehen, zu betreuen.

Wir sind gespannt, was Gott vor hat und welche Türen sich öffnen werden. Wir sind dankbar für eure Gebete und eure treue Unterstützung.

Es grüsst euch herzlich
Euer „La-Bussola“-Team
Peppe & Daniela, Marco & Damaris

Aktuelle News, neue Filme und Bilder unter **www.derkompass.ch**
Rubrik: «Was läuft»

Es erwartet euch schon bald ein aktueller Video zum neuen Jugendtreff.

Newsletter nur noch per Mail?
Sonstige Anregungen oder Fragen?
Kontaktieren Sie uns: info@derkompass.ch

Was braucht es für eine nachhaltige Veränderung der Not?

Anfang dieses Jahres reisten wir, Olga Schaad, Heidi und Harry Graf, zu dritt (auf eigene Kosten) während drei Wochen in die Dominikanische Republik. Dabei besuchten wir bisherige und neue Projekte.

Auf unsere Reise hatten wir konkrete Fragen mitgenommen, deren Beantwortung wir uns in den geplanten Begegnungen erhofften. Zum Beispiel:

Wie können wir dazu beitragen, dass nicht nur wenige Kinder eine gute Starthilfe erhalten, sondern sich eine breite und nachhaltige Veränderung der Lebensumstände von Kindern und Eltern in Not erreicht werden kann?
Weshalb braucht es Schulgeld-pflichtige Privatschulen, wenn der Besuch der öffentlichen Schulen kostenfrei ist?

Welche Leistungen sind in den von uns unterstützten Schulen wichtig und welche nicht?

PROJEKT

COLLEGIO EVANGELICO

JIREH, SANTIAGO

Bericht von Harry Graf

Es braucht mehr als nur Förderung des Wissens und der sozialen Kompetenz

Not und fehlende Perspektiven sind gross in Cienfuego, dem Standort unserer privaten Grundschule mit über 200 Schülern. Mittlerweile leben in diesem Stadtteil von Santiago des los Caballeros 300 000 bis 400 000 Menschen. Die Menschen spüren, dass eine gute Ausbildung und Gesundheit allein, die Situation nicht verändern. Dem zunehmenden Egoismus des Einzelnen, der seine Kraft aus der wachsenden Ungerechtigkeit zieht, muss eine Gegenkultur gegenübergestellt

werden. Eine Kultur des Gebens – ohne Erwartung auf Gegenleistung.

Doch wer gibt, wenn ihm selbst das Nötigste fehlt? Wem ist der Nächste wichtig genug, dass er bereit ist, auf Eigenes zu verzichten? Und wer hat die Kraft, über längere Zeit uneigennützig zu leben? Einmal mehr wurde

uns auf dieser Reise klar, dass nur die bedingungslose Annahme in Christus und die Zusage seiner Fürsorge und Kraft, Menschen bereit werden lässt, sich um andere zu kümmern und das auch über längere Zeit tun zu können.

Deshalb ist es uns wieder neu wichtig geworden, dass in den von uns unterstützten Schulen nicht nur eine gute Ausbildung geboten wird und ein guter Umgang miteinander gefördert wird. Gerade die Kinder brauchen eine Begegnung mit Christus, damit sie fähig werden Uneigennützigkeit und Liebe in ihre Familien zu tragen und so eine Multiplikation der Liebe zu leben.

Seminare zu Ehe, Familie und Kindererziehung

Während unseres Besuches führten wir auch zwei Seminare zu Ehe, Familie und Kindererziehung durch. Eingeladen waren die Eltern der Kinder des Collegios Jireh. Ca. 100 Personen nahmen an den zwei Veranstaltungen teil. Einmal mehr zeigte sich, wie

fehlende Annahme und Respekt sich von Generation zu Generation negativ ausprägen. Die Macho-Kultur verbietet es dem dominikanischen Mann Schwäche zu zeigen. Die Väter sind hart und schlagen oft Frauen und Kinder. Sie hatten aber schon von ihren Vätern nie Lob und Anerkennung erlebt und leiden darunter bis ins hohe Alter. Die Frauen versuchen das auszugleichen, sind aber überfordert und holen sich ebenfalls oft die fehlende Liebe von anderen Männern. Auch hier kann die Botschaft von der Liebe Christi diese Negativ-Spirale durchbrechen und Veränderung ermöglichen.

Erhebliche Unterschiede zwischen öffentlichen und privaten Schulen

In diesem Jahr konnten wir erstmals auch die öffentliche Grundschule „Escuela Mercedes Zapala de montes de oca“ in Boca Chica, im Süden der Dominikanischen Republik, besuchen. Seit mehreren Jahren ermögli-

chen wir der Schule mit kleineren Beiträgen, den Kauf von Weihnachtsgeschenken, oft den einzigen Geschenken, welche die Kinder überhaupt im Jahr erhalten.

Die Schule ist gut organisiert und auch hier sind Leitung und Lehrkörper davon überzeugt, dass nur das Evangelium eine nachhaltige Veränderung im Umfeld bewirken kann. Gleichzeitig konnten wir aber wichtige Unterschiede zwischen dieser öffentlichen Schule und des privaten Collegios Jireh feststellen.

Der dominikanische Staat hat seit zwei Jahren die Bedeutung der Ausbildung erkannt und 4% seines Haushalts-Etat für die Bildung reserviert. Budgetierte Löhne, Schuluniformen, Schulmaterial, Lebensmittel usw. werden oft erst nach wiederholter, schriftlicher Einforderung und meistens mehrere Monate zu spät geliefert. So trafen die am Anfang des neuen Schuljahres (August 2016) benötigten Uniformen just am Tag unseres Besuches am 13. Februar ein. Medikamente, Ersatz von Schulbüchern oder Uniformen usw. werden vom Staat gar nicht finanziert. Gemäss Consuela de los Santos, Direktorin der Schule, zahlen die christlich gesinnten Mitarbeiter der Schule bis zu 20% ihres Gehaltes, um den Kindern einen einigermassen geregelten Schulbetrieb zu ermöglichen. In anderen Schulen, wo der Lehrkörper nicht bereit ist, die Mängel mit eigenen Mitteln finanziell auszugleichen, leiden Schulbetrieb und vor allem Kinder aus ärmeren Familien.

Im Gegensatz zum privat geführten Collegio Jireh sind die Schulklassen bei öffentlichen Schulen wesentlich grösser und stehen weniger Lehrer zur Verfügung, was sich auch in der Breite der unterrichteten Schulfächer auswirkt. Können Kinder im Collegio Jireh bereits ab 4 Jahren in den Kindergarten, ist in öffentlichen Schulen der Eintrag erst mit 7 Jahren, ab der 1. Klasse, möglich.

Die verspätete Zahlung von Löhnen zehrt nicht selten an der Motivation des Lehrkörpers an öffentlichen Schulen und führt oft zu Schulstreiks. Zur Zeit unseres Besuches fand in Santo Domingo eine nationale Demonstration vor dem Präsidentenpalast statt, der gegen die widrigen Umstände in den öffentlichen Schulen protestierte. Die öffentliche Universität in Santiago, eine wichtige Ausbildungsstätte gerade für Studenten aus ärmeren Familien, ist seit Monaten geschlossen, weil die Professoren sich wegen ausbleibender Löhne weigern, weiter zu unterrichten.

Gute Balance zwischen Ausbildungsqualität und Kosten Schulgeld

Bei unserem Besuch haben wir uns auch konkret mit der Kostenstruktur und den Schulgeldern des Collegios sowie der umliegenden öffentlichen und privaten Schulen

auseinandergesetzt. Die Schulgelder an den verschiedenen Privatschulen schwanken in der Grundstufe zwischen 500 und 1800 Pesos pro Kind und Monat (11.00 bis 40.00 CHF). Für die öffentliche Schule muss kein Schulgeld bezahlt werden. Das Leistungsangebot und die Qualität der Ausbildung schwanken ebenfalls stark.

Im Vergleich der Schulen hat sich gezeigt, dass Ausbildungsangebot und -Qualität wie auch das Verhältnis zwischen Kosten und Leistungen im Collegio Jireh gut sind. Um die Kosten decken zu können, müsste das Collegio Jireh ein Schulgeld von ca. 1200-1400 Pesos verlangen. Dank der Mithilfe des Lehrkörpers, der bereit ist, für niedrigere Löhne zu arbeiten, sowie der Unterstützung des Kompass‘ kann das Schulgeld für 750 Pesos (16.50 CHF) angeboten werden. Zusätzlich führen wir einen speziellen Kinder-Fond, der es erlaubt, Kinder in spezieller Not das Schulgeld weiter zu vergünstigen. Damit können wir auch ärmeren Familien und deren Kindern eine gute Grundausbildung ermöglichen.

Geld allein genügt nicht

Einmal mehr hat uns der Besuch in der dominikanischen Republik gezeigt, dass rein finanzielle Hilfe in Notsituationen wenig bewirkt. Im Räderwerk des sich gegenseitig befeuernden Egoismus braucht es eine Alternativ-Kultur der Uneigennützigkeit. Diese kann weder mit Geld noch mit dem Glauben an das Gute im Menschen geschaffen werden. Es braucht Erlösung des Herzens, Kraft zur Liebe, praktische Anleitung und authentisches Vorbild. Das schenkt und schafft nur Jesus Christus. Wenn wir die Christen vor Ort durch Gebet, Rat und auch finanzielle Mittel unterstützen und freisetzen, ist es möglich, dass sich Veränderung multipliziert und nachhaltig wird.

Unter **www.derkompass.ch**
Rubrik: «Was läuft» finden sich drei aktuelle Kurz-Filme zu unserem Besuch.

Herzlichen Dank fürs Lesen und die so wertvolle Unterstützung aller Art, DANKE!

Wer die Arbeit des Kompass auch finanziell unterstützen möchte, kann dies wie folgt tun:

Konto lautend auf: Der Kompass, Kinder und Jugendhilfe | CH-5610 Wohlen | Raiffeisenbank, CH-5612 Villmergen
CHF-IBAN-Konto: CH78 8073 6000 0065 6978 2 | **EURO-IBAN-Konto:** CH39 8073 6000 0065 6970 8
BIC/SWIFT-Nummer: RAIFCH22 **Spenden auch via www.derkompass.ch/wie-sie-helfen/ möglich**